

**Protokoll
der ordentlichen Delegiertenversammlung
von Swiss Basketball im Haus des Sports in Ittigen
am Samstag, 14. März 2009 um 11.00 Uhr**

Da die Tessiner Delegierten sind wegen grossem Verkehrsaufkommen mit 10-minütiger Verspätung eingetroffen.

1. Begrüssung

Herrn S. Schibler, Zentralpräsident, begrüsst die Anwesenden und dankt ihnen für ihr Kommen. Er heisst die anwesenden Gäste herzlich willkommen und nennt die Demissionen, die neuen Delegierten sowie die Ersatz-Delegierten.

Anwesende Gäste : Frau Françoise Perrin, Herren Gianpiero Cambrosio, Gabriel Gisler, Dominique Seydoux und Alexandre Bernel (ab 12.30 Uhr).

Entschuldigte Gäste : Frau Annette Grether (CGC), Herren Patrick Baumann, Marc-André Giger, Gilbert Burkhardt, Bernard Pastéris, Yves Zufferey, Richard Baillif, Yves Auberson, Michelangelo Mosenà, Zoran Radovic und Thomas Burch.

Delegierte, die demissioniert haben : Herren Renato Caretoni, Giulio Poretti, Tristan Mottet, Hughes Rosset und Klaus Theiler. Ersetzt werden sie durch : Herren Pio Ballabio, Luigi Bruschetti, Bernard Clivaz, Alfredo Ponce und Frau Gyorgy Boros.

Delegierte, die sich entschuldigt haben und deren Platz durch einen Ersatzdelegierten eingenommen wurde : Daniel Mueri, ersetzt durch Daniel Hirsig, Jean Bellotti ersetzt durch Markus Manz, Michel Berthet ersetzt durch Michel Voide, und Markus Maerchy.

S. Schibler entschuldigt ebenfalls Frau Ursula Uttinger, ZV-Mitglied.

Der Zentralpräsident bittet um eine Schweigeminute zu Ehren von Herrn John Badel, ehemaliger Zentralpräsident.

2. Konstituierung der Versammlung

Herren M. Voide und M. Roduit werden als Stimmzähler vorgeschlagen und von der Versammlung bestätigt. Das Quorum liegt bei 21 Delegierten, 35 Delegierte sind anwesend. Es wird vorgeschlagen die Abstimmungen mit Handerheben durchzuführen. Dieser Antrag wird angenommen.

Die Traktandenliste wurde firstgerecht zugestellt. Die Anwesenden sind einstimmig mit der Änderung in der Reihenfolge der Traktanden Sportpolitik, Beiträge und Budget 2009-2010 einverstanden.

3. Protokoll vom 12. April und 24. Mai 2008

Die Protokolle wurden fristgerecht versandt (9. Mai und 20. Juni) – es sind innerhalb der Frist von 30 Tagen nach Versand des Protokolls keinerlei Kommentare eingegangen, somit gelten die Protokolle als angenommen.

4.1 Bericht des Zentralpräsidenten

Hr. Schibler berichtet über über die Aktivitäten und Arbeiten, welche der Zentralvorstand gemacht hat. Er unterstreicht dabei die ausgezeichneten Teamgeist und Arbeitseinstellung im Zentralvorstand.

Die sportlichen Aktivitäten waren hochwertig, besonders für die Senioren Herren Nationalmannschaft (ENMS) und im Match Schweiz – Frankreich in Genf, welcher ein besonderer Anlass war und ein ausgezeichnetes Schaufenster für den Basketball-Sport.

Die Spiele der ENMS in Zürich waren ebenfalls zuschauerlässlich erfolgreich und wurden vom Deutschschweizer Fernsehen live übertragen. Die Barragespiele haben diese schöne Serie noch abgerundet.

Auch unsere Nachwuchs-Nationalmannschaften konnten sich sehen lassen, und das obwohl keine Top-Resultate erreicht werden konnten.

Überlegungen zu den Strukturen

Herausragende Punkte

- einige Delegierte möchten besser in der Entwicklung der Politik von SWB integriert sein.
- 2 Treffen mit den Kommissionspräsidenten, die letzte Gesamtsitzung fand im Oktober 2008 statt. Gute Resultate, daher wird diese jährliche Versammlung weiter durchgeführt.
- letzte Konferenz der RV-Präsidenten – gute und konstruktive Einstellung
- Bildung einer Arbeitsgruppe im ZV mit dem Auftrag Lösungen zu suchen um die Arbeit zwischen den verschiedenen Strukturen von SWB zu optimieren.

Ziele 2009 - 2010

Der ZV hat während der Saison 4 Phasen vorgesehen :

- Konferenz der RV-PräsidentInnen, am **12. September 2009**, mit Debriefing der vergangenen Saison (Schlussfolgerungen ziehen und eventuelle korrigierende Massnahmen).
- Delegierten-Konferenz (RV-PräsidentInnen eingeladen, wenn sie nicht Delegierte sind), am **21. November 2009** – Ziel sind Grundsatzdebatten, Ideen und Lösungen entwickeln.
- Workshop ZV im Januar – mit den Kommissionspräsidenten – Entwicklung und Vertiefung der Ideen, welche an der Delegierten-Konferenz und dem Debriefing der RV-Präsidenten entwickelt wurden, zur Vorbereitung von konkreten Projekten für die DV.
- **20. März 2010** – Delegiertenversammlung – Entscheidungen und Abstimmungen.

Mit diesem Prozess soll ein besserer Zusammenhang innerhalb der Strukturen von Swiss Basketball entstehen.

Überlegungen zur Ausbildung und Nachwuchs

Herausragende Punkte

- Einstufung 3 Swiss Olympic für den Herren Basketball für die nächsten 4 Saistons (finanzielle Auswirkungen).
- Erste Saison mit Nachwuchs-Nationalmannschaften auf allen Stufen – dank dieser Erfahrung auf europäischem Parkett, stellen wir eine Verbesserung des Spielniveaus der Schweizer Talente fest und eine Übernahme von Verantwortung durch diese Spieler in den Nationalliga-Meisterschaften.
- Erste Erfahrungen mit Ausbildungsclinics für Trainer, in Zusammenarbeit mit den RV.

Ziele

- 5 Nachwuchs-Nationalmannschaften aufrecht erhalten
- Konkrete Massnahmen anwenden um den jungen Talenten, welche in der Schweiz ausgebildet werden, zu ermöglichen in der Elite-Meisterschaft zu spielen
- Erhöhen der Sichtung von potentiellen Talenten durch neue Mini-Basketball-Projekte
- Weiterführen der Trainerausbildung durch Clinics, wie sie in der Testphase gemacht werden
- Projekt für die Schiedsrichter-Ausbildung durch Clinics konkretisieren (basierend auf dem Trainermodell)

Motto – **Konsolidierung und Zusammenhang**

Überlegungen zu den Finanzen

Herausragende Punkte

- An der letzten Delegiertenversammlung wurde eine Beitragserhöhung verabschiedet zur Finanzierung der Nationalmannschaften (Senioren und Nachwuchs).

- Erhöhung der privaten Einnahmen (Sponsoring und Subventionen)
- Tendenz zur Erhöhung der Kosten für die Elite (ENS) – die Einnahmen der Spiele sind sehr variabel
- Welches werden die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise sein?

Ziele

- Die Kosten im Griff haben, durch eine bessere Planung, besonders bei den Aktivitäten der Nationalmannschaften
- Selbstfinanzierungsgrad in den Aktivitäten der Elite erhöhen, besonders im Sponsoring verbunden mit den Anlässen SWB

Motto – ausgeben was man hat – Vorsicht und Gleichgewicht

Zukünftige Herausforderungen

- Entwicklung des Basketballs in der Deutschschweiz
- Beziehung und Annäherung zwischen SWB und LNBA
- Wichtigkeit und Rolle der ausländischen Spieler in den verschiedenen Meisterschaften.
- Finanzierung der strategischen Projekte von SWB

Zum Schluss dankt S. Schibler allen ZV-Mitgliedern, dem Personal von Swiss Basketball, besonders den 2 Technikern, allen KommissionspräsidentInnen, speziell den Mitgliedern der Kommission Mini-Basketball und ihrem ehemaligen Präsidenten Maurice Monnier, und allen Personen, die sich für den Schweizer Basketball engagieren.

M. Spoerri dankt im Namen des Zentralvorstandes S. Schibler für sein Engagement, seine Arbeit und seine Zeit, die er für den Basketball einsetzt.

4.2 Bericht des Direktors

F. Stempfel präsentiert eine Synthese der herausragendsten Elemente der Saison in den Kommissionen und der Direktion.

Elite (CEN)

ENMS – Ziele waren die Anwesenheit von Thabo Sefolosa, was leider nicht der Fall war, und neue Elemente zu integrieren – Resultat 2 Siege und 2 Niederlagen.

ENFS – 1. Erfahrung mit einem Team bestehend aus ex-U20-Spielerinnen mit der Unterstützung von erfahrenen Spielerinnen. Leider mussten wir auf die Anwesenheit von Marielle Giroud und Leila Schwarz verzichten, was sich dann auch auf die Resultate auf dem Spielfeld ausgewirkt hat.

Ausbildung und Nachwuchs – CFP

5 Nachwuchs-Nationalmannschaften mit einer positiven Bilanz für die jungen SpielerInnen bei den Nachwuchs-Europameisterschaften, wo das Niveau sehr hoch ist. Unsere jungen Talente tragen das Schweizer Trikot mit Stolz haben wertvolle internationale Erfahrungen gesammelt.

Auf nationalem Niveau stellen wir fest, dass der Modus für die Regionalauswahlen immer noch nicht zufriedenstellend ist.

CFMB

Ein neues Team wurde ernannt, dass von nun an dem ZV direkt angegliedert ist. F. Stempfel freut sich, dass in dieser Kommission mit Frau Gyorgy Boros auch ein bisheriges Mitglied dabei ist und dankt den ehemaligen Mitgliedern : Maurice Monnier, Christiane Rohrdorf, Michel Huser, Louis Kurtz, Rinaldo Della Pietro und Luca Gradassi.

CFE

Die Clinics, welche in den RV (als Testphase) organisiert wurden, haben überzeugt.

Das J+S Kids-Programm wird ab 2010 angewendet (Alterskategorien von 5 bis 10 Jahren). Dieses Programm wird für SWB ein gutes Mittel zur Rekrutierung für den Breitensport sein.

CFA

Das Ziel, ein nationales Ausbildungskonzept, wurde leider 07-08 nicht erreicht. Dies vor allem aus strukturellen Gründen (Demission, Krankheit). Die CFA hat sich daher darauf konzentriert die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Im Marketingbereich haben wir von der Anwesenheit von Thabo Sefolosa in der Schweiz profitiert. Anlässlich einer Pressekonferenz wurden die neuen Trikots vorgestellt. Dazu gab es sehr gute Rückmeldungen von den schriftlichen Medien.

Das Sponsoring konnte in der Saison 07/08 erhöht werden, aber wir müssen noch zusätzliche weitere private Subventionen suchen, um unsere Ziele zu erreichen.

Support – Lizenzen

Wir hatten eine Erhöhung der Anzahl Lizenzierten von 2.5%. Die Tendenz für die laufende Saison ist jedoch leider rückläufig. Eine Nachfrage bei zwei RV hat ergeben, dass die Gründe für einen Rückgang in den Kategorien Senioren und U15 vor allem im fehlendem Umfeld zu finden sind (Trainermangel für Genf und Schiedsrichtermangel in der Waadt). Rückzug von Mannschaften sind die Konsequenz davon.

F. Stempfel dankt dem ganzen Team des Sekretariats und speziell dem ganzen Staff der Nachwuchs-Nationalmannschaften für ihr grosses Engagement.

4.3 Berichte der Kommissionen

Die Synthese wurde vorgängig gemacht. Daher wird vorgeschlagen gesamthaft darüber abzustimmen. Die Berichte werden einstimmig (35 Stimmen) genehmigt.

5. Bericht der Geschäftsprüfungskommission (CGC)

F. Stempfel informiert, dass der ZV die Demission von Georg Langlotz als Mitglied der CGC am 24. Februar per e-mail zur Kenntnis genommen hat. Sie wurde am 5. März 2009 auch per Brief bestätigt. Der ZV wird diesen Posten öffentlich ausschreiben, und eine Person an der nächsten Delegiertenversammlung zur Wahl vorschlagen.

Simone Decarli, Präsident der CGC, informiert, dass die CGC die Rechnung 2007-2008 am 4. November 2008 geprüft hat.

Speziell wurden die Posten mit grossen finanziellen Einfluss sowie der Sponsorenbereich überprüft. Die grösseren Differenzen zwischen dem Budget und der Rechnung hängen vor allem mit den Aktivitäten der Senioren-Nationalmannschaft zusammen. Sie wurden vom ZV vollständig und zufriedenstellend erklärt. Die Rechnung 2007-2008 schliesst mit einem Verlust von CHF 159'132.72 ab. Zu bemerken ist, dass der ZV gut auf die Kosten geachtet hat sowie auch darauf, dass die von der DV beschlossenen Engagements eingehalten werden.

Die CGC schlägt der DV vor die Rechnung anzunehmen und dem ZV die Décharge zu erteilen.

6.1. Rechnung 2007-2008 : Präsentation

S. Thommen präsentiert die Jahresrechnung 2007-2008 mit einem Defizit von CHF 159'132.72, im Vergleich zu einem budgetierten Verlust von CHF 212'897.00.

Die grössten Unterschiede im Vergleich zum Budget stammen aus folgenden Posten : Erhöhung der Klubbeiträge, J+S-Subventionen für die Nachwuchs-Nationalmannschaften, Vermietung Parkett, Gewinn der Damen-Nationalliga, Gewinn vom Schweizer Cup, TV-Übertragungen der Spiele der ENMS, Umbuchung von Personalkosten wegen der Einführung des neuen Lohnausweises, Subvention der « Solidarité olympique », eine zusätzliche Nachwuchs-Nationalmannschaft, Kostensenkung bei der CFA, keine finanziellen Einnahmen aus Swiss Basketball-Lagern. Der Gala-Match der ENMS gegen Frankreich sowie die Barragespiele haben mehr Einnahmen gebracht, aber auch mehr Ausgaben verursacht. Total hat es eine positive Differenz von CHF 54'000.00 gegenüber dem Budget.

Fragen :

M. Lenggenhager fragt, warum es eine solche negative Differenz bei den Lagern gegeben hat. S. Thommen erklärt, dass die Lager nicht stattgefunden haben, und es daher auch keine Einnahmen gab.

Er weist darauf hin, dass ein Verlust von ca. CHF 160'000.00 auch die Bilanz beeinflusst. Wir verfügen aber über genügend Liquidität, um den Betrieb von SWB sicherzustellen.

S. Thommen erklärt die Verlustverwendung. Der ZV schlägt die folgende Verteilung vor : Zuweisung des Gewinns der Damen-Nationalliga zum Fonds CLNF (+ 8'271.25 CHF), Auflösung des Fonds Ausbildungszentren (- 100'000.00 CHF), Verminderung der freien Reserven (- 65'000.00 CHF) und des Verbandskapitals (- 2'403.97 CHF).

Es gibt keine weiteren Fragen von Seiten der Delegierten.

6.2. Rechnung 2007-2008 : Bericht der Revisionsstelle

Herr Dominique Seydoux, Revisor von Sorefisa, bestätigt die Kontrolle der Buchhaltung und der Konten. Die Revision wurde gemäss den schweizerischen Normen vorgenommen, und diese geben eine ausreichende Basis, um sich eine Meinung zu bilden. Die Buchhaltung und die Konten entsprechen der schweizerischen Gesetzgebung und den Statuten. Er schlägt der DV vor, die Jahresrechnung, so wie sie präsentiert wurde, anzunehmen.

6.3. Rechnung 2007-2008 : Verabschiedung

S. Thommen schlägt vor darüber abzustimmen.

Die Erfolgsrechnung und die Bilanz werden mit 32 Stimmen zu 0 Gegenstimmen angenommen.

Die Delegierten nehmen mit 32 zu 1 Stimmen den Vorschlag des ZV über die Verlustverwendung an.

7. Erteilen der Décharge an den Zentralvorstand und die Direktion von SWB

Mit 33 Stimmen – ohne Gegenstimme – erteilen die Delegierten dem Zentralvorstand und der Direktion von Swiss Basketball die Décharge. S. Schibler dankt den Delegierten.

8. Aufträge der DV an den ZV

An der ausserordentlichen DV vom 24. Mai 2008 wurden dem Zentralvorstand 3 Aufträge erteilt:

- 1) Mittelfristige Massnahmenplanung zur Erhöhung der Anzahl und der Spielzeit der jungen Schweizer Talente in der Elitemeisterschaft
- 2) Ausarbeitung von Organisationsweisungen
- 3) Vergleichsstudie mit anderen europäischen Verbänden – Blockwechsel für U15 und U17

8.1. Anzahl und Spielzeit der jungen Schweizer Talente

CLNF

Françoise Perrin, Präsidentin der CLNF, freut sich über den historischen Vereinbarung, welche durch die CLNF abgeschlossen wurde. Sie erklärt die verschiedenen Prozessphasen mit einer Arbeitsgruppe, einem Fragebogen für die Klubs, eine Analyse der Antworten, eine Sitzung des CLNF-Vorstandes gefolgt von einer Sitzung mit den Klubs, wo man sich einstimmig auf eine Rahmenvereinbarung pro Liga geeinigt hat:

LNBF : 3 Schweizer Spielerinnen auf dem Spielfeld ab Saison 2009-2010 während 4 Saisons.

LNAF : 1 Schweizer Spielerin auf dem Spielfeld ab Saison 2009-2010 bis 2011-2012, danach 2 Schweizer Spielerinnen auf dem Spielfeld für die Saisons 2012-2013 und 2013-2014.

Die Vereinbarung versteht unter « Schweizer Spielerin » die Spielerinnen, welche für die Nationalmannschaft selektionierbar sind oder bei SWB 2 Lizenzen hatten vor der Saison in der sie 18 Jahre alt werden.

Bei den ausländischen Spielerinnen gibt es keinen Unterschied in Bezug auf ihre Nationalität.

S. Schibler dankt F. Perrin und übergibt das Wort an F. Barras, Präsident der LNBA.

LNBA

François Barras erläutert, dass nach den 2 DV's der letzten Saison im Juli Arbeitsgruppen gegründet wurden. Die erste behandelte die Kontingentierung und den Nachwuchs, die zweite die neuen Anforderungen an die Klubs (vor allem NLA) u.a. in Zusammenhang mit den Bestätigungen von Sozialbeiträgen.

Er präsentiert die aktuelle Situation und die Basisparameter, welche für die Integration der jungen Talente in Betracht gezogen werden müssen: europäisches Arbeitsrecht, allgemeines Reservoir von Spielern, die Resultate der Nachwuchsstrategie des Verbandes und der Klubs, Kostenbegrenzung, Faktoren im sozialen Umfeld und die Erhaltung der Attraktivität. In Zusammenhang mit den Faktoren im sozialen Umfeld unterstreicht er das Fehlen professioneller Einstellung und nennt das Beispiel eines jungen Schweizer Spielers, der am Freitagabend nicht trainieren will.

Die Richtlinien sehen vor, dass die 1. Liga auf das Spiel, den Nachwuchs und die Öffnung ausgerichtet ist. Eine 2. Mannschaft eines Klubs kann mit Einschränkungen in diese 1. Liga aufgenommen werden. Diese Einschränkungen werden in Weisungen festgehalten, die noch erarbeitet werden müssen. Die Nationalliga B ist eine Ausbildungsliga und ermöglicht Erfahrungen zu sammeln. Es gibt ebenfalls ein Spielerreglement (Nicht-Schweizer und/oder lokal ausgebildet). Die Nationalliga A muss ihren Showcharakter, die Attraktivität und Marketing behalten, und ist das wichtigste Schaufenster.

Für 2009-2010 ist für die NLA vorgesehen, die Anzahl Spieler auf 16 pro Saison zu limitieren, davon 6 Nicht-EU-Spieler. Dies um die unzähligen Spielerwechsel zu verhindern. Nicht betroffen davon sind die U20-Spieler, in der Schweiz ausgebildet wurden.

Die Anzahl ausländischer Nicht-EU-Spieler bleibt bei 3, und die LNBA hat vor, auf dem Matchblatt ein Kontingent einzuführen von min. 6 Schweizer Spielern oder in der Schweiz ausgebildeten Spielern (3 Lizenzen SWB vor der Saison in welcher der Spieler 20 Jahre alt wird). Es bleibt eine 3. Kategorie der « Nationalen », welche die Spieler aus der EU und die Schweizer Spieler, welche im Ausland ausgebildet wurden, umfasst.

In der Nationalliga B gibt es keinen Absteiger und die bisherige Kontingentierung wird beibehalten.

F. Barras präsentiert die Massnahmen, welche ab der Saison 2010-2011 in Betracht gezogen werden und erläutert seine Schlussfolgerungen – die Gesamtheit der vorgeschlagenen Massnahmen macht nur Sinn, wenn die Situation im Basketball in der Schweiz auch die Umsetzung ermöglicht. Die LNBA wird jeweils Ende Saison überprüfen, ob diese Massnahmen auch ihre Berechtigung haben und sie bei Bedarf anpassen.

Dieses Projekt wurde im Dezember anlässlich einer Konferenz mit den Klubpräsidenten der Nationalliga A und B diskutiert. Es wurde auf die DV hin verfeinert, um mit dem Vorstand noch gründlicher zu diskutieren und wird den Klubs zur Verabschiedung unterbreitet mit dem Wunsch, die gute Beziehung zwischen allen Beteiligten zu erhalten.

M. Bendayan - ACGBA – wünscht, dass man den jungen Spieler, der am Freitagabend lieber ausgeht anstatt zu trainieren, nicht auf der Seite lässt. Für ihn muss der Effort von Seiten des Trainers kommen, der mehr motivieren muss.

E. Bucher – AFBB – bedauert, dass man nicht von der Spielzeit redet, so wie dies die Damenliga vorschlägt. Er gibt das Beispiel eines jungen Spielers, der in einem Ausbildungszentrum ist. Er war 18 Mal auf einem Matchblatt, hatte aber keine eine einzige Spielminute. Die Spielzeit ist Teil der Ausbildung, die Klubs müssen diese Verantwortung übernehmen.

F. Barras hält fest, dass die Herrenliga in Bezug auf die Präsenz der Schweizer Spieler auf dem Spielfeld, auf die Erfahrungen der Damenliga wartet, und dann über eine eventuelle Anwendung in ihrer Liga nachdenken wird.

L. Bruschetti – SAM Massagno – dankt für die Präsentation und hält fest, dass nur einzelne Punkte den Klubs vorgestellt jedoch noch nicht diskutiert wurden. Er ist der Meinung, dass man der Einfachheit halber nur von Schweizer Spieler und ausländischen Spielern reden sollte.

F. Barras erläutert, dass die vorgestellten Parameter nicht einfach ignoriert werden können.

K. Allemann – AFBB – fragt warum die Definition eines in der Schweiz ausgebildeten Spielers nicht die gleiche ist wie bei den Damen. Und warum sollte man nicht das gleiche Reglement für die Damen und die Herren haben.

F. Barras antwortet dass dies die Liga so gewählt hat und beide Reglemente existieren.

P. Buss ist der Meinung, dass K. Allemann indirekt vorschlägt die beiden Lösungen zu vereinheitlichen.

G. Gisler, Direktor LNBA – kommt zurück auf den Hauptparameter zwischen « in der Schweiz ausgebildet » und « Schweizer Spieler ». Es hat mit dem europäischen Arbeitsrecht zu tun. Die Bezeichnung «in der Schweiz ausgebildet » hat nichts mit der Nationalität zu tun. Wenn es zu einer Rahmenvereinbarung mit den Klubs kommt, kann darüber diskutiert werden, den Ausdruck « in der Schweiz ausgebildet » zu streichen.

Zur Bemerkung von K. Allemann über die 3 Lizenzen vor dem 20. Altersjahr ist er der Meinung, dass ein Spieler mehr Zeit haben muss, bevor er in der Elite eingesetzt werden kann. Im Gegensatz zu den Spielerinnen, die schon in jüngeren Jahren in der Elite spielen können.

M. Guldemann dankt für die Erklärungen. Er fragt wie viele Spieler auf einem Matchblatt eingeschrieben werden können, die nicht in der Nationalmannschaft sind. Letztes Jahr haben die Delegierten nach langen Diskussionen der Finanzierung dieser Nationalmannschaften zugestimmt. Es ist nur logisch, wenn diese selektionierbaren Spieler von den Massnahmen profitieren, welche durch die Ligen getroffen werden.

M. Bendayan erläutert, dass ein Ausbildungszentrum in Genf gute Resultate erzielt; die Spieler können dort bleiben bis sie 23 Jahre alt sind. Entweder schafft der Spieler den Sprung in die NLA oder er geht zurück auf regionales Niveau. Er möchte, dass dieser Gedanke in die 1. Liga und NLB miteinbezogen wird.

F. Barras hält daran fest, dass die NLB eine Ausbildungsliga wird. Die 1. Liga wird eine zusätzliche Öffnung für den Nachwuchs. Die Liga will die aktuellen Strukturen verbessern.

P. Andreetta – ACGBA, möchte eine Statistik über das Durchschnittsalter der ausländischen Spieler.

J.-D. Briod – AVB, ob man in Richtung „geschlossene Ligen“ geht, weil es in den nächsten Saisons keinen Abstieg gibt. F. Barras präzisiert, dass dies nicht der Fall ist, und es sich hier um eine Ansporn-Massnahme handelt, um mehr Spieler in die NLB zu integrieren, ohne dass die Klubs unter Druck stehen wegen der Leistung, des Klassements und des Abstiegs. J.-D. Briod möchte wissen, ob es trotzdem einen Aufstieg von der 1. Liga in die NLB gibt. F. Barras erklärt, dass die Anzahl Mannschaften der NLA abhängt wieviele Lizenzen im Mai zugesprochen werden. J.-D. Briod hält fest, dass auch ihm die Spielzeit ein wichtiges Element ist.

L. Bruschetti denkt, dass es schwieriger ist, die NLA zu erreichen. Er ist der Meinung, dass man ohne weiteres junge Schweizer Spieler in den NLB und der 1. Liga spielen lassen kann. Die Kontrolle über die Spielzeit ist jedoch schwierig umzusetzen.

F. Barras dankt für die Mithilfe und das Interesse an diesem Projekt.

Es gibt eine 15minütige Pause – Wiederbeginn um 13.05 Uhr

8.2 Organisationsweisungen

Sie wurden vom ZV an seiner Sitzung vom 15. Januar 2009 verabschiedet und sind in französisch und deutsch auf der Internetseite von Swiss aufgeschaltet.

8.3 Vergleichsstudie mit anderen europäischen Verbänden – Blockwechsel für U15 und U17

J-R Wuersdoerfer (JRW) erklärt, dass bei anderen europäischen Verbänden Informationen eingeholt wurden.

Eines der Hauptprobleme im Vergleich mit anderen Ländern ist das Alter. Das Mini-Basket richtet sich dort an die U12 und dann an die U14. Die europäischen Meisterschaften schlagen für die Kategorien U16, U18 und U20 kein Passerelle-System vor. Die Verbände möchten, dass die Spieler komplett ausgebildet sind, wenn sie in die U16 kommen. Ein anderer wichtiger Punkt: die restriktiven Regeln, die im Spiel der Ausbildungsclubs gelten, welche gezielt für den Einsatz in der Elite arbeiten, sind nicht für den Breitensport gedacht. Serbien ist ein gutes Beispiel dafür.

Zudem ist die Umsetzung dieser Regeln und die Kontrolle schwierig – in Serbien sind die Schiedsrichter eigens für diese Regeln ausgebildet.

Für die Meisterschaften U 16, U 18 und U 20 wird das Fiba-Reglement angewendet. Wir haben dieses Jahr für das Mini-Basket ein einheitliches Reglement mit dem „Passerelle-System“ erlassen, dass in diese Richtung geht.

M. Bendayan dankt JRW, aber der Wunsch war, ein Reglement zu haben, das den schweizerischen Gegebenheiten angepasst ist. Dies wurde in Genf eingeführt, und er möchte in den nächsten Jahren so weiterfahren und dies für die ganze Schweiz vereinheitlichen. Die verlangte Analyse hatte zum Ziel zu wissen, wo am meisten Lizenzierte abspringen.

M. Lenggenhager widerspricht M. Bendayan. Er findet, dass die Analyse wichtig war und findet es auch interessant, dass wieder von geraden Jahren gesprochen wird. Hingegen ist er mit M. Bendayan einverstanden, dass es zu viele Spieler gibt, die während den Spielen nicht zum Einsatz kommen. Die Trainer orientieren sich immer nach dem Erfolg, d.h. Spiele zu gewinnen, und weniger um die Ausbildung der Spieler. Er schlägt vor darüber zu diskutieren, was im Mini-Basket auf nationaler Ebene gilt. Er findet es wichtig, heute einen Grundsatzentscheid zu treffen, damit mehr Spieler spielen können, und den Trainern damit zu verstehen zu geben, dass man auf diesem Niveau nur Ausbildung macht. Man muss ein nationales Reglement machen, denn jeder RV denkt zuerst an seine starken Teams und will sie nicht „bremsen“ in ihren Erfolgen. Sie werden nie ein Reglement in Kraft setzen, welches die Entwicklung ihrer Teams verhindert.

Er hätte von der CPF erwartet, dass sie heute eine klare Lösung für die nächste Saison mit klaren Regeln präsentiert. Im Moment haben wir nichts, worüber wir entscheiden können.

JRW hält fest, dass es einen grundlegenden Unterschied gibt zwischen der Ausbildung eines Spielers und der Ausbildung eines Teams. Die Meisterschaften, die restriktive Massnahmen einsetzen, machen dies, um Spieler hervorzubringen. Bei den Trainern gibt es einen Mentalitätsunterschied, es gibt diejenigen die Spiele gewinnen und diejenigen, die Spieler hervorbringen wollen.

JRW informiert, dass von ihm verlangt wurde, abzuklären was auf europäischem Niveau passiert und eventuelle Lösungen zu finden, jedoch nicht ein Reglement auszuarbeiten.

M. Lenggenhager schlägt vor Einschränkungen einzuführen oder das Passerelle-System bis zur Kategorie U15 schweizweit einzuführen.

JRW verlangt, dass man den Antrag klar definiert. Ist es das Passerelle-System, das im Mini-Basketball angewendet wird ? d.h. Team von min. 10 Spielern und jeder Spieler spielt min. 20 Minuten pro Match (ausser er verletzt sich oder er begeht Fouls).

C. Friedrich – Nyon Basket Féminin, fragt wie es geht, wenn man für ein Team nicht 10 Spielerinnen präsentieren kann. In Nyon kommt es oft vor, dass sie weniger sind.

JRW erläutert, dass in Europa, wenn ein Team mit weniger als 10 Spielern kommt, forfait verliert, das Spiel aber trotzdem durchgeführt wird.

M. Lenggenhager ist der Meinung, dass man das Problem pragmatisch angehen muss. Wenn es Klubs gibt, die 7 Spieler haben, muss dies auf Regionalverbandsebene gelöst werden z.B. indem ein Block mit einem Klub A und Block aus einem Klub B gebildet wird. Er schlägt den Verantwortlichen der RV vor, die Klubs, die nur 7 Spieler haben, zu motivieren sich mit einem anderen Klub zusammen zu tun und langfristig eine Mannschaft aufzubauen. Wenn man will ist dies möglich. Es kommt auf den Willen an! Für ihn ist klar, dass man auf nationalem Niveau strikt sein muss, auf regionalem Niveau aber flexibel bleiben muss.

M. Bendayan erläutert die Erfahrungen, welche sie die letzten 2 Jahre in Genf am internationalen Turnier gemacht haben, wo mit dem Team und mit dem Spieler gearbeitet wird. Das Hauptinteresse liegt jedoch darin, dass der Spieler mehr Zeit auf dem Spielfeld verbringt. Die Trainer mussten arbeiten, die Spieler ausbilden.

S. Schibler schlägt vor darüber abzustimmen und der CFP den Auftrag zu geben für die U15 für die nächste Saison Weisungen auszuarbeiten (existieren bereits für die U13).

M. Lenggenhager möchte einen Grundsatzentscheid und der CFP einen Auftrag erteilen, die Details mit den RV bis Ende Mai zu klären.

Der Antrag wird mit 30 Stimmen – ohne Gegenstimme – angenommen.

9.1. Antrag ZV : Sportpolitik

Die Details sind im DV-Dossier, F. Stempfel erläutert gleichwohl folgende Punkte :

- die Einsätze unserer Damen- und Herren-Nationalmannschaften bei den Rückspielen der Euro Basket.
- die Weiterführung der guten Arbeit von 2008 mit den 5 Nachwuchs-Nationalmannschaften, unter der Bedingung die Finanzierung sicherstellen zu können.
- für die Regionalauswahlen (SR) wird durch die CFP eine Arbeitsgruppe auf die Beine gestellt.
- Das Budget vom Mini-Basket wird erhöht, mit dem Ziel mehr Spieler zu rekrutieren.
- Weiterführung der Trainerausbildung mit Clinics, basierend auf den sehr positiven Resultaten in der Testphase während der laufenden Saison.
- Bei den Schiedsrichtern fanden 2 regionale Versammlungen statt (Westschweiz). Es muss ein nationales Konzept wie bei den Trainern gemacht werden.

M. Bendayan kommt zurück auf die Clinics, und die Tatsache, dass die Schiedsrichter einen Beitrag zahlen, und man daher nicht das gleiche System anwenden soll.

M. Lenggenhager ist der Meinung, dass die Sportpolitik nur enthalten muss, was man machen will und wie man es erreichen will. Konkret: was will der Verband, mit welchen Mitteln, wohin will er. Damit man dann überprüfen kann, was man erreicht hat. Alles andere hat in der Sportpolitik nichts zu suchen.

9.2. Antrag ZV : Beiträge

F. Stempfel informiert, dass der ZV beantragt, die Einzel- und Klubbeiträge nicht zu erhöhen. In Bezug auf die Schiedsrichter-Ausbildung mit Clinics: im Budget sind diese regionalen Clinics nicht vorgesehen.

9.3. Antrag ZV : Budget 2009-2010

S. Thommen präsentiert das Budget. Momentan ist das Budget defizitär, obwohl die Beiträge an der letzten Versammlung angepasst wurden.

Bei den Einnahmen erhöhen sich die Mitgliederbeiträge leicht obwohl die Tendenz der Anzahl Lizenzierten momentan rückläufig ist. Der Betrag bei den privaten Subventionen (= Subventionen Swiss Olympic) ist höher aufgrund des « Aufstiegs » der Herren in die Einstufung 3 von Swiss Olympic. Die Erhöhung ist tiefer als erhofft, denn auch Swiss Olympic muss sparen. Die Einnahmen

aus Marketing und Sponsoring basieren auf unterschriebenen Verträgen und beinhalten die TV-Rechte sowie im Sponsoringbereich fast ausschliesslich Leistungen für die Ausrüstung. Aufgrund der momentanen wirtschaftlichen Situation ist es unmöglich zu sagen, ob weitere Verträge abgeschlossen werden können.

Auf der Ausgabenseite müssen wir für den Elitesport eine Kostenexplosion zur Kenntnis nehmen. Bei der Budgeterstellung konnten wir noch nicht alle Spielorte der Nationalmannschaften. Die Reise- und Übernachtungskosten hängen von den Spielorten ab. Zur Zeit ist es nicht möglich alle diese Kosten über zusätzliche Einnahmen zu decken.

Daher sieht das Budget per heute ein Defizit von ca. CHF 70'000.00 vor.

J.-D. Briod fragt, ob der positive Betrag von CHF 6'825.— für 2008-2009 immer noch aktuell ist ?

F. Stempfel antwortet, dass er zur Zeit keine positives Resultat garantieren kann, dies aber natürlich das Ziel bleibt. Das Resultat des Schweizer Cupfinals wird in Kürze bekannt sein. Der Aufwandsposten « Nachwuchs » deckt die Aktivitäten vom kommenden Sommer 2009. Wir müssen eine massive Erhöhung der Kosten für die Elite feststellen, besonders aufgrund der Reisekosten der Senioren Nationalmannschaften. Für die Senioren Damen-Nationalmannschaft (ENFS), hat die FIBA Europe entschieden, die Anzahl Mannschaften auf 6 zu erhöhen, darunter befindet sich das Team aus Island. Das Budget der vorherigen Saisons wurde mit max. 5 Mannschaften berechnet.

S. Thommen hält fest, dass uns die Rechnung 2008-2009 keine negative Überraschung bereiten sollte. Dort wo man die Kosten steuern kann, hat man sie im Griff. Wir haben ein strukturelles Problem : Die Kosten für die Elite sind zu hoch im Vergleich zu den Einnahmen, die sie generiert. Daher müssen wir uns die Frage stellen, ob wir uns diese Struktur mit 5 Mannschaften leisten können oder ob wir Leistungen streichen müssen.

M. Guldemann hat ein solches Resultat schon letztes Jahr erwartet. Man hat sich gefragt, ob man ein solches Sportkonzept finanzieren kann. Man hat gesagt, dass man diesen Schritt vorwärts macht, in der Hoffnung es realisieren zu können. Unternehmerisch gesehen kann man ein Projekt mit Hoffnung allein aber nicht realisieren. Er möchte von F. Stempfel wissen, warum die Sponsoringeinnahmen nicht erreicht worden sind, die als wichtige Säule aufgebaut werden sollten. Wenn man ein solches Konzept betreiben will, muss man 70% von den Ausgaben gesichert haben. Wenn er die Bilanz anschaut, ist er der Meinung, dass es langsam schwierig wird, die Löhne und die Fixkosten zu bezahlen.

S. Thommen bestätigt, dass die Marge klein ist. Das Produkt „Basketball“ ist im Sponsoringbereich schwierig zu verkaufen. Wir konzentrieren uns auf die Anlässe, im Speziellen auf den Schweizer Cup. Bei den Spielen der Nationalmannschaften in Neuenburg sollte sich der Eigenfinanzierungsgrad erhöhen. Er erinnert daran, dass es eine grosse Konkurrenz mit den anderen Sportarten gibt.

F. Stempfel präzisiert, dass die Sponsoringeinnahmen 2008-2009 effektiv unter dem Budget sind. Hingegen sind die privaten Subventionen höher als budgetiert und kompensieren die fehlenden Einnahmen im Sponsoring.

S. Thommen erläutert weiter, dass man im Moment nicht weiss, ob man die mangelnden Sponsoreneinnahmen abdecken kann. Da es keine weiteren Fragen gibt, übergibt er das Wort an Herrn Decarli, Präsident Geschäftsprüfungskommission (CGC).

10. Bericht der Geschäftsprüfungskommission (CGC) : Budget 2009-2010

S. Decarli informiert, dass das Budget am 4. Februar 2009 geprüft wurde. Das Budget sieht nicht optimistisch aus, und die CGC beantragt, das präsentierte Budget nicht anzunehmen. Er schlägt 2 Lösungen vor: entweder eine Beitragserhöhung oder die Streichung einer Nationalmannschaft.

Die CGC ist der Meinung, dass das Budget ein bisschen übertrieben ist. Dies heisst nicht, dass die Arbeit unseriös gemacht wird. Im Gegenteil, seriös und ordentlich wird in Fribourg versucht mit geringen Mitteln das Beste zu erreichen.

M. Bendanty kommt zurück auf die Anzahl Lizenzierter der letzten 2 Saisons und die Abnahme der Lizenzen. Die ACGBA ist auch konfrontiert mit grossen finanziellen Problemen und Sozialbeiträgen und müsste eine Person einstellen, um diese ganze Administration zu erledigen.

S. Schibler nimmt im Namen des Zentralvorstandes Stellung und versteht die Ängste der CGC und der Klubs, vor allem in Zusammenhang mit der aktuellen finanziellen Situation. Der ZV ist bereit eine Nachwuchs-Nationalmannschaft zu streichen. Er möchte die Kompetenz, diese Streichung vorzunehmen, falls bis September 2009 keine zusätzlichen Einnahmen gefunden werden.

11.1. Ratifizierung der Sportpolitik

M. Guldemann ist der Meinung, dass man letztes Jahr lang genug über die Sportpolitik diskutiert und dann 5 Nationalmannschaften beschlossen hat – man unterbricht die Ausbildung, wenn man jetzt eine streicht. Dies ist keine gute Idee. Er wünschte sich eher, dass bei den Strukturen eingespart wird und fragt sich, wann die LNBA bei SWB integriert wird.

St. Thommen antwortet, dass diese Anfrage nicht realistisch ist und dass Untersuchungen ergeben haben, dass es quasi kein Synergiepotential gibt.

J.-P. Jelmi – ACNBA – kommt zurück auf die historische Vereinbarung, welche die Damenklub unterschrieben haben und möchte nicht, dass man im Rahmen der restriktiven Massnahmen eine Damen-Mannschaft streicht. Zudem muss die Einstufung 3 von Swiss Olympic für die Männer unbedingt erhalten bleiben.

JRW präzisiert, dass die Parameter (welche in einem Pflichtenheft festgehalten sind) erreicht wurden, einzig die Resultate fehlen. Die Einstufung 3 bringt nicht Bargeld, es handelt sich um eine Kostenbeteiligung. Die CFP neigt tendenziell dazu die U20 Herren zu streichen, wenn man in den Nachwuchs-Mannschaften streichen müsste.

M. Bendayan denkt, dass man den Vorschlag des Präsidenten unterstützen sollte, dem ZV die Kompetenz zu erteilen bis September zu entscheiden, ob man eine Nationalmannschaft streichen soll oder nicht.

G. Roncoroni – KBBV, möchte die Resultate der Untersuchung sehen in Bezug auf das geringe Synergiepotential bei einer Zusammenlegung der LNBA und SWB.

Mit 28 zu 2 Stimmen wird die Sportpolitik verabschiedet, so wie sie im DV-Dossier präsentiert ist und mit der Möglichkeit, Leistungen zu streichen, wenn es nötig werden sollte.

11.2. Festlegen der Beiträge

P. Buss schlägt vor, dass Nationalliga-Klubs, welche Nachwuchs-Stützpunkte mit Swiss Olympic-Label haben von den Beiträgen befreit werden. Er ist der Meinung, dass sie viel mehr als Fr. 4000.00 investieren, welche sie für den Nationalliga-Klub-Beitrag bezahlen müssen. Er schlägt vor, dass man die fehlenden Beiträge bei denjenigen Klubs verlangt, welche keine Ausbildungsarbeit machen und sich so finanziell nicht zu sehr engagieren.

S. Schibler fragt ob dieser Antrag schon für die nächste Saison gedacht ist.

P. Buss präzisiert, dass sein Antrag die Abstimmung der Beiträge 2009-2010 betrifft.

S. Schibler antwortet, dass das Budget mit den gleichen Beiträgen wie 2008-2009 gemacht wurde.

P. Buss beantragt, dass das Total der Beiträge nicht ändert, sondern anders verteilt wird, d.h. die Beiträge für Klubs mit Nachwuchs-Stützpunkten verringern und für Klubs ohne Nachwuchs-Stützpunkt erhöhen.

Der Antrag von P. Buss, wird mit 7 ja zu 19 nein-Stimmen verworfen.

Der ZV beantragt, die Beiträge nicht zu ändern. Dieser Antrag wird einstimmig mit 35 Ja-Stimmen angenommen.

11.3 Verabschiedung Budget 2009-2010

Das Budget wird wie unter Punkt 9.3 mit den vorherig gemachten Bemerkungen mit 14 zu 8 Stimmen angenommen.

Der ZV erhält den Auftrag Aktivitäten zu streichen, wenn die Einnahmen nicht realisiert werden können.

12.1. Ratifizierung Rechtspflege-Reglement

F. Stempfel erläutert, dass die vorgeschlagenen Änderungen eine « Bereinigung » sowie eine operationelle Verbesserung dieses Rechtspflege-Reglementes sind.

G. Roncoroni beantragt die Änderung in Art. 1 abzulehnen, da dieser so nicht angewendet werden kann.

Herr Bernel präzisiert, dass die vorgeschlagene Änderung auf verschiedenen Fällen basiert, welche von Schiedsrichtern genannt wurden. Diese Änderung ist ein Kompromiss, und es kommt selten vor, dass dies bei einem Freundschaftsspiel angewendet werden muss. Nur die schlimmen Fälle müssten den Disziplinarinstanzen unterbreitet werden, auch aufgrund der Einschätzung des Schiedsrichters, der eine schnelle Entscheidung treffen muss. Daher die Grenze von 3 Spielen.

Mit 24 zu 3 Gegenstimmen wird die Änderung von Art. 1 angenommen.

G. Roncoroni erläutert, dass Art. 13 widersprüchlich ist.

Herr Bernel präzisiert, dass es sich hier um eine Klarstellung dessen handelt, was gemäss dem Spiel-Reglement bereits in Kraft ist.

G. Roncoroni hält fest, dass die Übersetzung nicht stimmt oder zu Interpretationen Anlass gibt.

M. Bendayan schlägt vor, dass dieser Artikel vervollständigt wird indem auf die FIBA-Weisungen verwiesen wird. In Bezug auf den Versand des Rapportes an den Organisator, hat M. Bendayan Zweifel an wen er geschickt werden muss. Er schlägt vor, dass der Schiedsrichter seinen Bericht der zuständigen Person/Organ schickt.

Ph. Leemann hält fest, dass die Weisungen dazu klar sind, und die Schiedsrichter ihre Rapporte dem Organisator schicken müssen.

Abstimmung – mit Zusatz «gemäss Bestimmungen vorgesehen im Spielreglement der FIBA», wird die Änderung in Artikel 13 einstimmig mit 32 zu 0 Stimmen angenommen. Die deutsche Übersetzung von Art. 13 wird noch korrigiert.

Die restlichen Änderungen werden zusammen einstimmig mit 32 zu 0 Gegenstimmen angenommen.

12.2 Ratifizierung Klubreglement

F. Stempfel erläutert die Gründe für die Anpassungen.
Diese werden einstimmig mit 30 zu 0 Gegenstimmen angenommen.

13. Ratifizierung Annahme neuer Klubs, Demission und Ausschluss von Klubs

Die Aufstellung im DV-Dossier mit der Anpassung des Klubnamens BBC Uni St. Gallen anstelle von BBC St. Gallen wird einstimmig mit 34 Stimmen ohne Gegenstimmen angenommen.

14. Schreiben der Delegierten ATP vom 29. Januar 2009

Modus Regionalauswahlen (SR)

F. Stempfel beantragt der Direktion von SWB den Auftrag zu geben, mit den interessierten RV zu diesem Thema eine Arbeitsgruppe zu bilden, um einen SR-Modus auszuarbeiten. Dies bis zum Ende der laufenden Saison.

M. Lenggenhager ist der Meinung, dass man kein Reglement machen kann, welches einen RV zwingt mitzumachen, und dies aber nicht über seine Klubs finanzieren will. ProBasket macht bei der Arbeitsgruppe mit. ProBasket hat entschieden Spieler auszubilden und keine Mannschaften zu fördern. Sie wollen an diesem Grundsatzentscheid festhalten und möchten sicherstellen, dass sie nicht dazu gezwungen werden, irgendeine Regionalauswahl stellen zu müssen.

M. Bendayan erinnert daran, dass im Juni die Generalversammlungen stattfinden und möchte darum, dass die Frist vorgeschoben wird, damit die Budgets entsprechend erstellt werden können.

M. Roduit, Präsident CFP, ist damit einverstanden bis Ende Mai mit dieser Arbeitsgruppe das Nötige zu veranlassen.

Der Auftrag an die Direktion bis Ende Mai eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der RV zu bilden, um einen Modus für die SR 2009-2010 festzulegen, wird einstimmig mit 27 zu 0 Gegenstimmen angenommen.

Unterstützung des Verbandes bei Einbürgerungen

F. Stempfel informiert, dass dies bereits heute gemacht wird.

Präsenz von Schweizer Spielern auf dem Spielfeld bei Elite-Meisterschaften

Für diese Entscheidungen sind die Nationalligen und ihre Klubs zuständig.

Modus Final Four CSJ

Der ZV will den Modus der CSJ nicht grundlegend ändern. Eine Arbeitsgruppe des ZV hat die CFP beauftragt, auf der Basis des Nachwuchs-Konzeptes die Idee einer U17 Nachwuchs-Schweizermeisterschaft zu prüfen.

15. Verschiedenes

F. Stempfel erinnert an die Initiative « Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls », und lädt alle ein, diese zu unterschreiben um den Breitensport zu unterstützen.

Er teilt die wichtigsten Daten mit, damit diese bereits heute reserviert werden :

Präsidentenkonferenz der RV : Samstag, 12. September 2009

Delegierten-Konferenz : Samstag, 21. November 2009

Delegiertenversammlung : Samstag, 20. März 2010

F. Stempfel informiert, dass die Delegierten-Konferenz für alle aktuellen Delegierten sowie die RV-Präsidenten, die nicht Delegierte sind, gedacht ist. Die Teilnahme ist freiwillig.

F. Stempfel lässt S. Schibler ein Geschenk zu seinem Geburtstag überreichen. Dieser bedankt sich.

S. Schibler dankt allen Anwesenden. Da niemand mehr das Wort verlangt. schliesst er die Versammlung um 14.40 Uhr.

Bemerkung : *das vorliegende Protokoll beinhaltet die wichtigen Punkte und Entscheide, welche die Versammlung geprägt haben. Aus ökonomischen Gründen wurden nicht alle Interventionen schriftlich festgehalten.*